

Predigt 01.02.2015

Jesaja 40,

*8 Das Gras vertrocknet, die Blume verwelkt, das Wort unseres Gottes aber besteht für immer.*

*9 Steig auf einen hohen Berg, du Freudenbotin Zion!*

*Erhebe deine Stimme mit Kraft, du Freudenbotin Jerusalem!*

*Erhebe sie, fürchte dich nicht! Sag den Städten Judas: Seht, euer Gott!*

*10 Sieh, Gott der HERR, er kommt als ein Starker,*

*und sein Arm übt die Herrschaft aus für ihn.*

*Sieh, sein Lohn ist bei ihm, und seine Belohnung zieht vor ihm her.*

*11 Wie ein Hirt weidet er seine Herde, die Lämmer sammelt er auf seinen Arm,*

*und er trägt sie an seiner Brust, die Muttertiere leitet er.*

Offenbarung 15,

*3 Und sie singen das Lied des Mose, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes:*

*Gross und wunderbar sind deine Werke,*

*Herr, Gott, Herrscher über das All.*

*Gerecht und voller Wahrheit sind deine Wege,*

*o König der Völker.*

*4 Wer wird nicht fürchten, Herr,*

*nicht preisen deinen Namen?*

*Denn du allein bist heilig,*

*ja, alle Völker werden kommen*

*und beugen ihre Knie vor dir,*

*denn offenbar geworden ist deine Rechtsordnung.*

Man könnte ja meinen, ich lese Zeitung nur noch, um mich aufzuregen – und letztendlich könnte ich diese Ansicht auch niemandem verübeln... Tatsächlich weiss ich auch nicht, was mit mir passiert, in letzter Zeit halte ich sogar den Tages Anzeiger einfach nicht mehr aus, dabei hatte ich den doch immer gerne gelesen!

Irgendwie ist meiner Ansicht nach ein Kirchenbild zur Modeerscheinung geworden, das man einerseits mit wohligem Befremden abtun kann, mit dem man andererseits meint, alle anderen Religionen im tiefen Mittelalter versenken zu können.

Ein seltsamer Spagat! Aber stimmt es vielleicht nicht? Klöster finden zwar kaum mehr Nachwuchs, anscheinend wird das Leben als Mönch oder Nonne für junge Menschen als nicht mehr zeitgemäss wahrgenommen, dafür aber gab es noch nie so viele Zeitungsartikel oder Fernsehsendungen über das ach so romantische Klosterleben. Die Hierarchie der katholischen Kirche wird ebenfalls wegen ihrer Machtstrukturen gemeinhin als völlig unzeitgemäss kritisiert, dafür dürfen ehemalige Priester, die nun – einfach weil sie heiraten wollten – als sogenannte reformierte Pfarrer ihr Unwesen treiben, im ersten Bund des Tages Anzeiger dafür Werbung machen, dass auch wir Protestanten endlich doch noch zu unseren Bischof kämen! Wie kommt eine Redaktion überhaupt erst darauf, so etwas abzudrucken?! Und ich frage mich halt: Wie könnte man da noch Zeitung lesen, ohne sich aufzuregen?

Dem Ganzen die Krone aufgesetzt hat dann meiner Ansicht nach ein Artikel im Tages Anzeiger vom letzten Freitag. Eigentlich mag ich den Autor und Redaktor für Religion beim TA ganz gut, habe ihn vor vielen, vielen Jahren als kritischen und offenen katholischen Theologen schätzen gelernt.

Doch wie er da vorgestern unter dem Titel „*Gott, Allah und die heiligen Bücher*“ auf einer vollen Seite Bibel und Koran gegen einander ausspielte, das hat mich schon wieder auf die Palme gebracht, mehr als alles andere zuvor!

Das kam wirklich so rüber, als ob unser Neues Testament (NT) zwischen den beiden blutrünstigen Testosteronbolzen Koran und Altes Testament (AT) als von Unschuld nur so triefendes Hippie-Manifest glänzen würde, ganz nach dem Blumenkinder-Motto „Jesus loves you“. Wirklich! Ich zitiere: *Allerdings ist das Neue Testament von der Friedensbotschaft Jesu geprägt, der von Menschen absoluten Gewaltverzicht bis hin zur Feindesliebe verlangte. Jesus war kein Militär und betrieb keine Eroberungspolitik, er ging vielmehr seinen Leidensweg bis ans Kreuz.*

Sicher, was der Autor da über Jesus selber sagt, ist ja nicht ganz alles falsch – und doch darf man es einfach nicht so stehen lassen; und dass das NT von der Friedensbotschaft Jesu geprägt sei, das ist dann allerdings wirklich reine Schönfärberei. Da kann ich wirklich nur sagen: Schön wär's! Und wenn er dann auch noch hinzufügt: *Jesus unterschied zwischen staatlichen und religiösen Aufgaben. Sein Wort, «gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist», bedeutet eine prinzipielle Trennung von Kirche und Staat, von Religion und Politik – wenn man das liest, dann muss ich sagen: Es ist allerhöchste Zeit, dass wir die übernommen christlichen Selbstdarstellungs-Clichés einmal hinterfragen, denn das stimmt nun schlicht und einfach nicht.*

Wenn wir ernsthaft in einen Dialog mit Judentum und Islam eintreten wollen, dann dürfen wir einfach nicht mehr so tun, als ob bei uns Inquisition, Kreuzzüge, Apartheid, Antisemitismus, blutige Konfessionstreitigkeiten bis hin zur Shoah nichts Anderes als einmalige Entgleisungen gewesen wären, die mit dem „wirklichen“ Christentum überhaupt nichts zu tun haben.

Nein, leider ist es gar nicht so: Was ich vorher aufgezählt habe das gehört eben alles auch zum Christentum, von allen Anfängen an, ist angelegt in unserem NT, das muss einfach einmal gesagt sein.

Wenn wir nun unsere beiden Lesungstexte anschauen, die für heute von den Losungen der Herrnhuter vorgeschlagen worden sind, dann ist es mir nämlich als Erstes einmal so gegangen, dass ich mir gesagt hatte: Damit kann ich aber wirklich nichts anfangen. Ja, und das ist dann halt immer gleich auch eine Herausforderung, die mich dann doch so reizt, dass ich die Texte nicht weglegen mag. Und so haben sie mich halt zu den Gedanken geführt, die ich nun bis hierhin schon mit Euch geteilt habe. Aber schauen wir sie uns dazu noch einmal genauer an.

Der erste, vom Propheten Jesaja, spricht in eine Situation, die wir uns zum Glück fast nicht mehr vorstellen können. Grosse Teile der Bevölkerung waren damals nämlich deportiert worden, Tausende wurden aus dem Gebiet des heutigen Israel ins Gebiet des heutigen Irak verschleppt. Erst 50 Jahre später, als die Babylonier von den Persern als Grossmacht abgelöst wurden, durften sie wieder zurück nach Hause – und das ist das Ereignis, welches der Prophet hier ankündigt. Also ein Text, der zuerst einmal einfach in seiner Zeit zu verstehen ist. Dass einige seiner Worte wie „*Das Gras vertrocknet, die Blume verwelkt, das Wort unseres Gottes aber besteht für immer*“ auch eine ganz zeitlose Kraft beinhalten, das ist der Inspiration des Propheten gut zu halten. Doch Sätze wie „*Sieh, Gott der HERR, er kommt als ein Starker, und sein Arm übt die Herrschaft aus für ihn.*“, solche Sätze müssen wir mit Vorsicht betrachten.

Da blickt der Wunsch durch, Gott übernehme die Macht selber, setze als menschlichen Herrscher jemanden ein, der an ihn glaubt und deshalb zu den Auserwählten gehört.

Solche Gedanken sind sicher auch einer der Hintergründe unserer Bibel. Sogar ein wesentlicher Hintergrund. Auch, vergessen wir das nicht, von Jesus selber. Doch wo es Auserwählte gibt, da gibt es eben auch eine grosse Mehrheit von Menschen und Völkern, die nicht auserwählt ist... Da gibt es Sieger mit Gott und Besiegte ohne oder gegen Gott.

Wenn nun aber jemand behauptet, so wie das im Artikel des Tages Anzeiger den Anschein machte, all dies gehöre eben ins AT und sei vom NT überwunden, dann ist das schlicht und einfach Augenwischerei – und die ist leider gerade auch für unser Christentum immer noch eine typische Erscheinung!

Der zweite Lesungstext stammt nämlich aus einem Buch des NT, dessen Botschaft sich sogar über viele Seiten und Kapitel völlig darauf beschränkt, den Sieg der kleinen Gruppe von Auserwählten über die grosse Masse der Verlorenen zu verheissen. Und wenn dieses Buch, die Offenbarung des Johannes, wie in unserem Lesungstext, eine Botschaft des AT aufnimmt, die davon spricht, wie dereinst alle Völker vor Gott ihre Knie beugen werden, so ist das eine der harmlosesten Stellen, viel lieber kündigt es nämlich deren Untergang in blutigen Endzeitschlachten an.

Man hat dann auch versucht, dieses Buch als Ausnahme, als eine Art Panne darzustellen, so, als ob es eben eher aus Versehen in die Bibel geraten wäre – was historisch gesehen ja nicht ganz falsch ist, doch löst man damit das Problem gar nicht: Der Rest unseres NT ist eben nicht einfach „Peace and Love“, wie das gerne glaubhaft gemacht wird, auch vorgestern eben wieder in jener Tageszeitung, die sich gerne als kritisch und objektiv hinstellt...

Falsch ist da vor allem auch die Darstellung Jesu, als ob seine Botschaft nichts Politisches gehabt hätte. Wäre das so gewesen, dann hätten ihn die Römer niemals zum Tode verurteilt.

Doch das Gegenteil ist der Fall: Jesus kündigt ein Reich Gottes an, das alle gesellschaftlichen, politischen und religiösen Machtverhältnisse auf den Kopf stellt. Und alle, das meint eben wirklich alle...

Sicher, wie dieses Reich kommen soll, das bleibt mysteriös und geheimnisvoll, wohl sogar für ihn selber, denn er scheint nur das zu wissen: Gott ist es, der das Reich selber aufrichtet, und er wird dann den Menschen, die er dazu bestimmt hat, ihre Rolle zuweisen. Und so scheint Jesus auch nur zu wissen, dass ihm selber und seinen 12 engsten Jüngern eine besondere Rolle zusteht, doch sieht es so aus, als ob diese Rolle erst mit dem Kommen des Reiches wirklich definiert werden könne.

Das macht es natürlich auch sehr schwierig, Jesu Botschaft wirklich ganz zu fassen, für seine Jünger damals genauso wie für uns heute. Einerseits ruft er dazu auf, jenes Reich schon vorwegzunehmen, in dem wirklich Frieden herrschen wird, in dem man keine Feinde mehr haben kann, weil alle Menschen in Liebe und Verständnis untereinander verbunden sind. Andererseits spricht er aber auch vom Kampf, der dem Kommen des Reiches in dieser Welt noch vorausgehen muss, von Angriffen, denen man entgegentreten habe, ja sogar von der Notwendigkeit, immer gewappnet und bewaffnet zu sein.

Dass dann das Reich Gottes so nicht gekommen ist, wie es die Jünger auch nach Jesu Tod noch unmittelbar erwartet hatten, das hat weiter Tor und Tür geöffnet für Spekulationen und Interpretationen, und es ist halt keineswegs so, dass unser NT da eine gerade Linie vertreten würde!

Es ist aber an uns, zu entscheiden, welcher Tendenz wir selber Folge leisten wollen, wie wir Jesu Worte und Taten interpretieren – denn sie wollen interpretiert werden, ja, sie zeugen doch davon, dass er selber noch auf die richtige Interpretation dessen wartet, was sein Evangelium, seine frohe Botschaft ausmacht, eben das gerechte Reich der Liebe, in dem nur Gott alleine herrscht!

Wir selber sind also aufgerufen, immer wieder nach der richtigen Interpretation zu suchen, und wir müssen uns dabei entscheiden: Wollen wir uns an Gottes Stelle mit Macht, mit Waffen und Gewalt für dieses Gottesreich einsetzen, so, wie das Christen immer wieder mit Berufung auf Aussagen im Neuen Testament gemacht haben?

Oder wollen wir uns ebenfalls auf Jesu Handeln und Reden berufen und versuchen, Gottes Reich hier und jetzt, mitten in unserer unvollkommenen Welt, ein wenig vorwegzunehmen, indem wir uns dafür einsetzen, dass Gottes Gerechtigkeit für die Verstossenen und Machtlosen heute schon erlebbar, spürbar, erfahrbar wird?

Unter den Anhängern Jesu in jener Zeit, in der unser Neues Testament aufgeschrieben wurde, waren beide Linien vertreten, bald aber hat sich abgezeichnet, dass die friedlichen Ideale viel schwieriger umzusetzen sind als die Gewaltphantasien, das müssen wir einfach einmal festhalten. Ja, unser NT ist alles andere als eine Anleitung für eine bessere Welt. Wir könnten eine solche in unserem NT auch finden, das stimmt.

Doch dazu müssten wir zuerst einmal anfangen, danach zu suchen und vor allem versuchen, wirklich danach zu leben. Und dabei stoßen eben auch wir, wie die Anhänger Jesu damals, immer wieder allzu schnell an unsere eigenen Grenzen, dabei müssen wir eben immer wieder die schmerzliche Erfahrung machen, dass wir alles andere als perfekt sind, weit entfernt vom idealen Bewohner des Gottesreiches.

Deshalb fristet eben auch heute noch die Friedensbotschaft im Christentum ein kümmerliches Randdasein, ist viel zu unbedeutend, als dass man sie gegen andere Religionen ausspielen könnte! Das zu ändern, ja, das wäre wirklich unsere Aufgabe. Dann würden aber auch die Worte des Propheten und der Offenbarung eine ganz andere, echte, wahre Erfüllung finden, denn dann würde die Welt wirklich erkennen, dass Gottes Reich für alle Menschen wahr geworden ist... Amen